



# Fünfzig Jahre Altertumsverein.

Von

Konrad Knebel.

Ein Volk, welches keine Denkmäler der Vergangenheit aufzuweisen hat, wird stets eine große Anregung zu höherem Leben entbehren. Ein Volk, welches sie vernachlässigt oder gar zerstört, zeigt sich selbst als für die edleren Regungen nicht oder nur weniger empfänglich. Es ist daher gewiß keine unwichtige Aufgabe, diese Denkmäler selbst vor Zerstörung zu schützen und die Liebe der Nation zu denselben zu bilden und anzuregen.

Prinz Johann,  
am 16. Juli 1850.

## I.

### Der Altertumsverein unter Heinrich Gerlach.

Das altertümliche Gepräge der Stadt Freiberg in ihren bald engen, bald weiten Straßenzügen mit ihren steilgiebeligen gotischen Dächern, ihren alten Kirchen und Denkmälern, ihren verwitterten, kriegerprobten Mauern und Türmen; das bergmännische Wesen mit seinen Trachten der Bergleute mit eigentümlicher Sprache, eigentümlichem Gruß Glück auf!, mit seltsamen Grubengebäuden und ihren ebenso seltsamen Namen, mit klingenden Grubenglocken; die vielhundertjährige Geschichte, die aus Urkunden, Chroniken, Natur- und Kunstdenkmälern, aus uralten Gebräuchen und Sitten zu uns spricht: sie mußten in jedem empfindungsvollen und denkenden Menschen das Gefühl für Natur, Kunst, Geschichte und Volkstum mächtig erregen, und es hätte

Quellen: Blätter und Blüten von meinem Lebensbaume; Tagebuchnotizen Heinrich Gerlachs. — Protokolle und Vereinsakten, geführt von H. Gerlach und Konrad Knebel. — Mittel. d. Freib. Alt.-Vereins Heft 1, 7—10; 2, 143—53; 3, 277; 4, V; 6, 515—36; 10, 911—59; 21, 5—12; 22, V; 24, V; 35, 1—16; 36, 4—6; 39, 1—6; 40, 2.